

Dionisius und der Reiche

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten**

Band (Jahr): **4 (1782)**

Heft 12

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-543615>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Dionissius und der Reiche.

In Sirakus war einst ein reicher Mann,
 Der hatte seinen Schatz vergraben.
 Man zeigt es dem Tirannen an;
 (Ein Nachbar könnte wohl das Ding verrathen haben;)
 Kurz: Dionis schickt Häscher auf den Platz,
 Und raubt ihm seinen ganzen Schatz.
 Der arme Mann! — Zum großen Glücke
 Blieb ihm ein kleiner Rest zurücke,
 Den er sonst wo verbarg.

Nach einer fernen Stadt

Zieht er mit dem, was er gerettet hat.
 Was thut er da? Empfängt etwa die Erde
 Die Baarschaft wieder? — En nicht doch!
 Das wäre tumm. Ja, wohl! damit auch dieses noch
 Ihm über Nacht geraubet werde?

Ein Landgut kauft er sich: spart weder Fleiß noch Geld,
 Er düngt, besäet, baut sein Feld,
 Macht urbar was versäumt gelegen;
 Und so gelangt er bald zum vorigen Vermögen.



Oh, wenn nur Dionis es diesmal nicht erfährt! —
 Doch hier kömmt ein Befehl. Laß sehn was er bedeuete!
 Was anders, als daß ihn der Fürst zu sich begehrt.
 Hab ich es nicht gedacht! Er riechet neue Beute.

Mit schwerem Herzen kehret der gute Mann
 Nach Dionisens Stadt zurücke,
 Und sieht sein schönes Gut schon wie verloren an.

Ich wünsche dir, spricht der Tyrann,
 Zu deinem neuen Reichthum Glücke.
 Auch freuet mich, daß meine That
 Bei dir so gut gefruchtet hat.
 Ich habe dir beweisen wollen,
 Daß wenn das Glück uns wohl gewollt,
 Wir das uns anvertraute Gold
 Gebrauchen, nicht verscharren sollen.
 Besitze nun dein Gut in Ruh.
 Hier steht der Schatz den du vergraben,
 Nimm diesen auch dazu;
 Ist bist du würdig ihn zu haben.

